

Er scheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 J. Bestellgeld.  
Abonnenten nehmen alle  
Postämtern u. Postboten  
jedemzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 J.;  
bei Zusatzertheilung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adress:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 197.

Neuenbürg, Mittwoch den 16. Dezember 1903.

61. Jahrgang.

## Rundschau.

Im Reichstag wurden am letzten Donnerstag und Freitag die Staatsverhandlungen fortgesetzt. Am Donnerstag hielt als erster Redner Abg. Bebel eine seiner Reden bekannten Stils. Da erhob sich der Reichskanzler Graf v. Bülow zu einer Abfertigung so scharf und so gründlich und geistvoll, wie sie der Sozialdemokratie vom Reichstage aus seit lange nicht zu teil geworden ist. Mit überlegenem Humor nagelte Graf Bülow den Redner der Umsturzpartei auf seine zahlreichen Widersprüche fest und zeigte an der Hand von Tatsachen, insbesondere auch des Dresdener Verhandltags, was die Nation von der Sozialdemokratie zu erwarten habe. Nachdem sodann noch der sächsische Bundesbevollmächtigte Dr. Fischer die Angriffe Bebel's auf die sächsische Regierung zurückgewiesen hatte, sprach zum Schluss als Redner der Konservativen Abg. Graf Stolberg, der insbesondere die Frage der Handelsverträge und die agrarische Frage beleuchtete. — Am Freitag wurden die Verhandlungen mit einer Rede des nationalliberalen Dr. Sattler eingeleitet, der eine Finanzreform großen Stils forderte. Ihm folgte zunächst der Kriegsminister v. Einem, der die Angriffe Bebel's auf die Heereseinrichtungen in gebührender Weise zurückwies. Den Schluss bildete sodann eine Rede des Abg. Eugen Richter, der gegen die Finanzreform und unsere Kolonialpolitik polemisierte. — Ein recht interessantes Intermezzo brachte wider Erwarten die auf Samstag angelegte Lesung der von der Regierung beantragten Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England. Die meisten Parteien waren wohl einer längeren Debatte hierüber abgeneigt. Es drängte aber den Grafen Reventlow, bei dieser Gelegenheit eine doppelte Jungferrede zu halten, für seine Person und für die neue Partei der Freien Vereinigung, einer halb antisemitisch, halb agrarisch angehauchten kleinen Gruppe, die aber auch die Industrie protegieren will. Dem Grafen Reventlow folgte Graf Kanitz, der der Novelle eine Fristbestimmung einfügen wollte; diesem Staatssekretär Graf Bosa-dowsky, der den ersten Redner sehr kurzer Hand abfertigte, indem er ihm mehr Vorsicht und Ruhe anempfahl. Herr v. Kardorff mahnte ebenfalls zur Vorsicht in Dingen der auswärtigen Politik, da die englischen Blätter sich in ihren Berichten über die Reichstagsverhandlungen nicht an die Mehrheit hielten. Dr. Bernstein trat für die Regierungsvorlage ein; während Bebel rief: „Da sehen Sie unsere politische Tätigkeit.“ Es ging noch eine Weile hin und her, dann wurde die Vorlage in zweiter Lesung angenommen mit einem Zentrumsamendement, das eine Fristbestimmung von zwei Jahren einfügt. Der preussische Finanzminister Fehr, v. Rheinbaben sprach dann wieder zum Etat. Der neue Pole v. Gzarlinki gab Variationen über das Thema: „Noch ist Polen nicht verloren“. Schrader von der Freisinnigen Vereinigung sprach kurz und sachlich. Der zweite Teil der Sitzung verlief überhaupt recht still und die Vänke der Reichsboten zeigten klaffende Lücken, als Kammerpräsident Bayer seinen demokr. Standpunkt in sehr maßvoller Form vertrat. Größeren Raum widmete er dem Thema der Soldatenmishandlungen. Er verdachte es dem Reichskanzler, daß dieser von der Sozialdemokratie ein Programm positiver Tätigkeit verlangte, zumal er doch selber kaum in der Lage wäre, ein Programm auf 14 Tage hinaus anzugeben. Er verdachte aber auch der Sozialdemokratie ihre Betonung der Klassengegensätze und riet ihr zu maßvollerem Verhalten den Liberalen gegenüber, wenn auch diese berufen seien, die „Wacht am roten Meere“ zu halten.

Die allgemeine Etats- und Finanzdebatte im Reichstage fängt allmählich an, etwas ermüdend zu wirken. Jedenfalls sind an den drei

Sitzungstagen, welche dieser Erörterung in vergangener Woche gewidmet waren, die verschiedenen Themata schon mehr oder weniger breit durchgehechelt worden, von der projektierten Reichsfinanzreform an bis zum Prozeß Bille usw. Trotzdem wird natürlich diese allgemeine Auseinandersetzung über alle möglichen Fragen und Erscheinungen vom Tage und aus der jüngsten Vergangenheit sich bis zum Beginne der Weihnachtsferien des Reichstages fortspinnen, da an die erste Inangriffnahme einer anderen parlamentarischen Arbeit im alten Jahre doch nicht mehr zu denken ist. Nur noch das Handelsprovisorium mit England wird noch definitiv erledigt werden, nachdem die betreffende Vorlage in der Sitzung vom 12. Dezember vom Reichstage in erster und zweiter Lesung durchberaten worden ist. Im übrigen hat die Generaldiskussion über den Etat und die Reform der Reichsfinanzen kaum schon eine wesentliche Klärung betreffs des Verhältnisses zwischen der Regierung und den Reichstagsparteien gebracht, es wird daher die weitere Entwicklung der Dinge im neuen Reichstage erst noch abzuwarten sein.

Berlin, 14. Dezbr. Heute vormittag 10 Uhr empfing der Kaiser das Reichstagspräsidium und eine Stunde später den neuen Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Voigt's. Beim Empfang des Reichstagspräsidiums betonte der Kaiser, der die Uniform der Garde du Corps trug und die Herren leutselig begrüßte, die Notwendigkeit, daß Deutschland an der überseeischen Politik teilnehme, sprach über die Bedeutung Kautschons, die Baumwollenkultur in unseren Kolonien und bezeichnete als Lebensbedingung für die afrikanischen Kolonien den Ausbau der Eisenbahnen. Er besprach sodann die Bedeutung des Spiritus für Betriebszwecke. Die Audienz dauerte über eine halbe Stunde. Der Kaiser sprach mit Lebhaftigkeit und mit einer Stimme, der eine Veränderung nicht anzumerken war. Später empfing auch die Kaiserin das Präsidium. Der Reichstagspräsident Graf Vallasstrem eröffnete die Sitzung des Reichstages am Montag mit auf die Audienz bezüglichen Worten. Er habe dabei der freudigen Genugung über die Heilung der Erkrankung Ausdruck gegeben. Der Kaiser habe die Rundgebung huldvoll aufgenommen und über seine Erkrankung und Heilung und andere interessante und belehrende Gegenstände gesprochen. Er habe die alte Frische wieder vollständig erlangt. Die Stimme sei stark und voll, nur wenn man mit Vorurteil herantrete, könne man vielleicht noch einen leichten Schleier in der Stimme durchhören. Der Kaiser war in heiterer Stimmung und unterhielt sich freundlich mit dem Präsidium.

Der Entwurf eines Reichsheimstätten-Gesetzes ist auch diesmal wieder, und zwar von der konservativen Partei und vom Zentrum als gemeinsamer Antrag im Reichstag eingebracht worden. Hiernach soll jeder über 24 Jahre alte Deutsche das Recht zur Errichtung einer in ein besonderes Heimstättenbuch einzutragenden Heimstätte, die nicht größer als ein Bauernhof sein darf, besitzen. Der zur Heimstätte gehörende Besitz (Wohngebäude, Wirtschaftsgebäude, Inventarium) darf bis zur Hälfte des Wertes, und zwar mit Renten oder Annuitäten, die durch Hypothekenzinsen zu tilgen sind, belastet sein. Der Hypothekenzins unterliegt die Heimstätte nur wegen Forderungen aus der Zeit vor deren Gründung mit 10% Zinsen von drei Jahren; ferner wegen rechtskräftiger Ansprüche aus Lieferungen, wegen rückständiger Verbindlichkeiten aus unerlaubten Handlungen. Die Heimstätte ist unteilbar, und die Veräußerung derselben ist nur mit Genehmigung des Ehegatten und an deutsche Reichsangehörige statthaft. Niemand darf mehr als eine Heimstätte besitzen.

Interessantestes vom neuen Reichstage. Der in diesen Tagen zum ersten male nach den Neuwahlen wieder zusammengetretene Reichstag zählt, wie man

einer Tabelle des „kleinen Kürschner“ (Hermann Hüfner Verlag Berlin W 9, Preis 50 J) entnimmt, nicht weniger als 17 Fraktionen Gruppen und Grüppchen. Aus derselben lehrreichen Tabelle der Fraktionsbewegung von 1867—1903 des genannten reichhaltigen biographisch-statistischen Handbüchleins ersieht man aber auch, daß die Parteierspaltung seit Erschaffung eines deutschen Reichstages nicht wesentlich größer geworden ist, gab es doch schon 1867 114 verschiedene Parteibezeichnungen. Wie häufig der Wechsel in den Parteinamen ist, geht daraus hervor, daß seit der Neuwahl schon zwei Parteien verschwunden sind oder ihren Namen geändert haben: die national-soziale Partei, die zum ersten mal einem Abgeordneten zum Siege verhalf, ging in die Freisinnige Vereinigung auf, die deutschsoziale Reformpartei, der 4 Abgeordnete angehören, lehrte zu ihrem alten Namen Deutsche Reformpartei zurück. — Seit den Neuwahlen sind auch bereits 5 Sitze erledigt, einer durch Doppelwahl desselben Abgeordneten, drei durch den Tod, einer durch freiwillige Mandatsniederlegung. Ausgeschlossen sind dadurch die verstorbenen Abgeordneten Köfide (fr. Berg.), Franz Hofmann (Soz.) und v. Sperber (Konj.) und der Sozialdemokrat Pastor Gochre. Neugewählt sind in Nachwahlen der Pole Kulerski, der Vorsitzende des Wahlvereins der Liberalen, Direktor Schrader, und der sozialdemokratische Redakteur Stücken. Zwei Sitze sind noch nicht wieder besetzt. — Einer anderen Tabelle von „Kürschner's Reichstag“, der außer den Bildern und Biographien sämtlicher Abgeordneter eine Fülle von statistischen Daten mannigfacher Art, sowohl für das ganze Reich als auch für jeden einzelnen Wahlkreis zu dem enorm billigen Preise von 50 J bietet, entnimmt man die interessante Tatsache, daß ihrem Hauptberufe nach zur Landwirtschaft 119 Abgeordnete, zum Gewerbe 52, zum Handel und Verkehr 26 gehören. Nicht weniger als 190 Abgeordnete aber sind den sogenannten freien Berufen (Beamte, Anwälte, Ärzte, Geistliche, Lehrer, Schriftsteller etc.) zuzuzählen, während 10 Reichstagsmitglieder Rentner sind.

Recht sympathisch berührt eine Auslassung des Londoner „Standard“ über Kaiser Wilhelm. Das genannte Blatt schreibt, daß den Deutschen Kaiser bei seinem ersten Erscheinen in der Öffentlichkeit nach der jüngst erfolgten Operation die herzlichsten Segenswünsche der Engländer begleiteten. Das Blatt hebt hervor, der Kaiser sei im höchsten Grade einer der erfahrenen Herrscher, die eine Gewähr für die Fortdauer des Friedens bieten. Das ganze englische Volk sei aufrichtig erfreut über seine Wiederherstellung.

Berlin, 14. Dezember. Zur Verhütung von Soldatenmishandlungen ist kürzlich von Seiten des Kommandeurs des Gardekorps an alle Regimenter desselben ein Befehl ergangen, in welchem die Hauptleute angewiesen werden, des öftern körperliche Untersuchungen der Mannschaften vornehmen zu lassen, ohne daß dieselben davon vorher Kenntnis erhalten. Hierbei sollte insbesondere auf Spuren von Schlägen und Stößen geachtet werden.

Berlin, 14. Dezbr. Der Reichskanzler Graf Bülow hat gestern vormittag eine Deputation vom deutschen Arbeiterkongreß in Frankfurt a. M. empfangen, welche beauftragt war, die Beschlüsse des Kongresses dem Reichskanzler zu unterbreiten; er erwiderte, nur auf monarchischem Boden sei an eine sachliche Prüfung der auf dem Frankfurter Kongreß gefaßten Resolution zu denken.

Entfestigung von Mainz. Bezüglich der Entfestigung von Mainz machte der Landtagsabgeordnete Dr. Schmitt in Ergänzung früherer Gerüchte am Sonntag in einer Versammlung in Kastel die Mitteilung, daß beabsichtigt sei, Mainz nach Niederlegung der jetzigen Festungswälle zu einem großen befestigten Lager umzugestalten, welches eine Außenbefestigung erhalten solle. Für diese Befestigung seien auf dem linken Rheinufer zwei neue Forts bei

Bornheim und je ein Fort bei Elshelm und Boden-heim und auf dem rechten Ufer je ein Fort bei Wiesbaden und auf dem Petersberg bei Erbenheim vorgezogen.

Die Uebertragung des Beerdigungswesens an die politischen Gemeinden ist in Hessen beabsichtigt. Nach einem Wolffschen Telegramm ist der zweiten hessischen Kammer ein Gesetz-Entwurf zugegangen, durch welchen das Beerdigungswesen den Kirchengemeinden genommen und den politischen Gemeinden übertragen werden soll, ohne daß dafür eine Vergütung gewährt wird.

Hannover, 14. Dez. Der Regierungspräsident des Regierungs-Bezirks Lüneburg hat die Gemeindevorsteher von drei Orten ihres Amtes enthoben, weil sie bei der Landtagswahl ihre Stimmen einem Welfen gegeben hatten.

Französische Wasserstraßen In der Deputiertenkammer wurde bei der Beratung des vom Senat abgeänderten Gesetzesentwurfs betreffend die Herstellung von Schiffahrtswegen und Verbesserung bestehender Wasserstraßen, die Kosten für diesen Entwurf, die der Senat auf 300 Mill. Fr. herabgesetzt hatte, wieder auf 700 Mill. Fr. festgesetzt.

Der englische Exminister Chamberlain hat in Birmingham eine größere Druckerei gegründet, welche (vorläufig?) ausschließlich die zu seiner politischen Propaganda benötigten Broschüren, Zeitungen, Anschläge usw. herstellen soll.

Der bekannte Porengeneral Ben Wiljoen wird in aller nächster Zeit eine englische Varietésängerin, Miss May Belfort, heiraten. Er lernte dieselbe vor einigen Jahren in London kennen und sah sie jetzt wieder, als die Künstlerin eine Tournee nach Südafrika unternahm. Der General brachte seiner Braut einige Porenlieder bei, die sie in Johannesburg unter ungeheurem Beifall verschiedentlich öffentlich sang.

Göttingen, 12. Dez. Auf der Strecke Hannover-Göttingen werden Vorbereitungen für Probezüge mit vierzylinderigen Lokomotiven getroffen. Man beabsichtigt, eine Geschwindigkeit von 130 Kilometer in der Stunde zu erreichen.

Köln a. Rh., 14. Dez. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Grevenbroich: Heute nachmittag fand eine große Explosion in der hiesigen Dynamitfabrik statt. Wie man annimmt, sind 4 Arbeiter getötet, etwa 15 Beamte und Arbeiter leicht verletzt worden.

In Oggersheim in der Pfalz brannte die Gießerei der Maschinenfabrik Karl Schütze vollständig nieder. Der Schaden dürfte gegen 180000 M. betragen. 70 Arbeiter sollen brotlos geworden sein.

Karlsruhe. In welcher Weise sich das hiesige Publikum den elektrischen Strom zu Nutzen macht, erhellt aus folgenden Zahlen: Am 1. Januar 1902 waren angeschlossen: 11235 Glöh-, 401 Bogenlampen, 122 Motoren mit 544 Pferdestärken, dagegen am 1. Januar 1903: 13992 Glöh-, 475 Bogenlampen, 169 Motoren mit 694 Pferdestärken, und am 1. Dezember d. J.: 17079 Glöh-, 540 Bogenlampen, 265 Motoren mit 1330 Pferdestärken. Demnach hat eine Zunahme des Anschlußwerkes im Jahr 1902 von 25,8 Proz. und in 10 Monaten dieses Jahres von 45,8 Proz. stattgefunden. Hervorzuheben ist dabei der Zuwachs in der Verwendung des

Elektromotors, speziell im Kleinbetrieb. Auf dem Beleuchtungsgebiete sind durch Einführung der Flammenbogenlampe, der Kernst- und Osmiumlampen bedeutende Fortschritte zu verzeichnen, insbesondere auch insofern, als bei Anwendung solcher Lampen die Stromverbrauchskosten verringert werden können.

Das Gasthaus zum Amalienbad in Durlach wurde für 130000 M. an die Brauereigesellschaft Eglau verkauft.

Mailand, 15. Dez. Während eines heftigen Unwetters scheiterte auf dem Gardasee der Dampfer „Depreiß“ mit zahlreichen deutschen Italienern. Mit vieler Mühe wurden alle gerettet. — In Montecchia bei Piacenza entzündete sich eine Petroleumquelle. Viele Personen sind umgekommen, darunter ein französischer Ingenieur namens Caussen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Madrid, 13. Dez. In der Nähe von Cordova entgleiste infolge eines Dammrutschs ein Eisenbahnzug. 14 Personen wurden getötet. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Zweitausend Arbeiter der Lyoner Seidenfabrik sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohn-erhöhung und Regelung der Arbeitszeit. Im Verlaufe einer von Katholiken am Dienstag-Freitag veranstalteten Kundgebung protestierten in Lyon etwa 3000 Sozialisten gegen die festliche Beleuchtung; sie zertrümmerten die Fenster der Kirche Notre Dame de la Fourvière sowie die eines Maristenklosters. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Personen, darunter eine schwer, verletzt wurden.

### Württemberg.

Stuttgart, 12. Dez. Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern wird angeordnet, daß zu Beiräten der Zentralstelle für Handel und Gewerbe auch Lohnarbeiter gewählt werden können. Es geschieht in der Weise, daß der Ausschuss der Versicherungsanstalt Württemberg zu dem Gesamtkollegium der Zentralstelle vier Beiräte und ebenso viele Stellvertreter wählt. Sie werden auf drei Jahre gewählt und erhalten als Ersatz für bare Auslagen und für Zeitverlust die in den Satzungen der Versicherungsanstalt Württemberg bestimmte Vergütung.

Stuttgart, 13. Dez. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde ein Schupmann namens Rückert, der sich in Zivilkleidung befand, von einem Zuhälter auf der Königsstraße in den Hals gestochen. Der Täter wurde verhaftet. Er heißt Salzer. Die Verletzungen des Schupmanns haben sich glücklicherweise als nicht lebensgefährlich herausgestellt.

Schramberg, 14. Dez. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 10. d. M. teilte Stadtschultheiß Harrer mit, daß gegen die Gemeinderäte Bruler und Kling das Disziplinarverfahren auf Entziehung von ihrem Amte eingeleitet sei, weil sich eine von ihnen auf Ehrenwort in öffentlicher Sitzung gegebene Erklärung als Unwahrheit herausgestellt habe. — Bei der heutigen Gemeinderatswahl drang der Zettel der liberalen Parteien vollständig durch. Dieses Ergebnis bedeutet zugleich eine Vertrauens-

kundgebung für den in letzter Zeit von ultramontaner Seite scharf angegriffenen Stadtschultheiß Harrer. Diese Kundgebung ist um so stärker, als der Stimmenunterschied ein gewaltiger ist. Die liberalen Parteien haben 569, der demokratische Bürgerverein 55 und das Zentrum nur 274 unabgeänderte Zettel erhalten, also bloß die Hälfte der Liberalen.

Tübingen, 14. Dez. Im Konkurs des vormaligen Bankiers Bräuning hier fand am Freitag durch die Konkursverwaltung die öffentliche Versteigerung der beiden Lebensversicherungspoliceen des Bräuning über 30000 M. und 10000 M. im zweiten Termin statt. Ein Hauptgläubiger, Stadtgrometer Eberhardt hier, erstand beide Policeen um 17800 M.

Bei dem Stammholzverkauf der Gemeindeforstverwaltung Baiersbrunn am 12. Dezember kamen zum Verkauf: 1485 Nadelholzstämme (darunter 389 Ausschuhstämme). Der Durchschnittserlös für normales und Ausschuhholz betrug 122%.

Stuttgart. (Landesproduktentbörse.) Bericht vom 14. Dezbr. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Wochenverlauf war auf dem Getreidemarkt keine Veränderung. Geschäft ruhig. — Weizen per 100 Kilogramm inkl. End: Wehl Nr. 0: 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Nr. 1: 26 M. 50 J bis 27 M. — J. Nr. 2: 25 M. — J bis 26 M. 50 J. Nr. 3: 23 M. 50 J bis 24 M. — J. Nr. 4: 20 M. 50 J bis 21 M. — J.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Eingekandt.) Die durch das Brandunglück letzten Sonntag ausgefallene und am Montag stattgefundene Vorstellung der Lindner'schen Gesellschaft, war trotz des schlechten Wetters verhältnismäßig gut besucht und hat sich die Gesellschaft mit ihrer Eröffnungs-Vorstellung, „Mädele im Schwarzwald“, sehr gut bewährt in ihrem guten Ruf. Die Vorstellung hat allgemeinen Beifall gefunden und verdienen die Künstler allgemeines Lob. Es wäre daher zu wünschen, daß die wenigen Vorstellungen, wie am Schluß verkündet wurde, stets recht gut besucht werden, was wir den tüchtigen Leuten von Herzen wünschen. Mehrere Theaterfreunde.

Birkenfeld, 15. Dez. Letzte Woche fand die Gemeinderatswahl statt. Bei äußerst lebhafter Wahlbewegung wurden von 283 abgegebenen Stimmen gewählt: Theodor Müller, Gemeindepfleger und seith. Gemeinderat, mit 184 Stimmen, Christian Vollmer, Schreinermeister, mit 174 Stimmen und Friedrich Beck, Graveur und Restaurateur zur schönen Aussicht, mit 151 Stimmen.

Conweiler, 15. Dez. Die Beteiligung an der heutigen Gemeinderatswahl war eine sehr lebhafte. Von 195 Wahlberechtigten haben 165 oder 86% abgestimmt. Von den bisherigen Gemeinderäten wurden auf die Dauer von 6 Jahren wieder gewählt: Sonnenwirt W. Kenschler mit 153 Stimmen, alt Ludwig Dill mit 145 Stimmen; auf die Dauer von 2 Jahren wurde gewählt: Köhleswirt Fr. Jaach mit 98 Stimmen; Kaufmann Karl Jäck erhielt 48 St.

Feldrennach, 15. Dez. Gemeinderatswahl. Wahlberechtigter 207. Abgestimmt 195. Gewählt: Gottfried Schönhaler, Bauer mit 103 St. und Andreas Jäck, Privatier mit 98

## Wiedergefunden.

Eine Weihnachtserzählung von Carl Ludwig Fandanus. (Nachdruck verboten.)

War das ein fideles Stammtisch damals in Hamburg im Restaurant bei dem früheren Kapitän Laders. Alles wetherhart und doch so urgemütliche alte Seelente. Leicht war es allerdings nicht, in ihrer Mitte aufgenommen zu werden, denn man mußte mindestens 96 Monate Fahrzeit nachweisen können, bevor einem von dem Präses, Kapitän Goerzen, feierlichst gestattet wurde, an dem Stammtisch Platz zu nehmen. Noch heute nach so vielen Jahren steht dieser anheimelnde Raum, von dessen Decke eine vollgetafelte Fregatte herabhängt, mit seinem fast schwarzen Eichengetäfel, mit seinen massiven, eichenen Möbeln, mit seinen blinkenden Zinnkrügen auf den Gesimsen und vor allen Dingen mit seinen treuherrigen, biedereren, unerschrockenen Seefahrern mir vor Augen.

In erster Linie war da selbstverständlich Kapitän Goerzen zu nennen. Eine elastische, hagere Gestalt, der man die achtundfünfzig Jahre nicht anmerkte, besonders wenn die graublauen Augen lustig aufblitzten und unter dem mächtigen, weißen Schnurrbart die tollsten, unkräftigsten Wige hervorprudelten. Auf See sozusagen geboren, hatte er fast fünfundvierzig Jahre in allen möglichen Meeren gekreuzt, und deshalb war ihm auch vom Stammtisch der

Präsidentensitz übertragen worden. Die anderen Stammgäste konnten ebenfalls auf eine recht lange Seefahrtzeit zurückblicken, bis schließlich meine Wenigkeit mit ihrem lumpigen 101 1/2 Monaten als jüngster den Reigen schloß.

Damals, es konnte ungefähr so vierzehn Tage vor Weihnachten sein, trat plötzlich starker Frost ein und es dauerte auch gar nicht lange, so „stand“ die Elbe, das heißt, sie war zugefroren. Mit diesem Augenblick „stand“ selbstverständlich aber auch die Seefahrt, und so saßen wir, die vom Stammtisch, denn ziemlich vollständig eines Nachmittags bei Laders, blickten in den langsam herabstulenden grobflockigen Schnee und tranken ein Glas Grog nach dem andern. Wie wurde die Geschichte allmählich doch zu langweilig, und ich ließ, um wenigstens etwas zu tun, meine Blicke in der bereits ziemlich weit vorgeschrittenen Dämmerung von einem zum andern schweifen. Dabei machte ich denn die hochinteressante Beobachtung, daß die Nasen meiner lieben Stammtischbrüder beim Schein ihrer brennenden Zigarren wie die schönsten Rubinen und Karfunkel aus der Dunkelheit hervorleuchteten. Es sah aus, als wenn rings um den Tisch eine Kette von Leuchtschnecken gezogen war.

Als ich aber, ziemlich deutlich darauf anspielend, in meinem jugendlichen Uebermute die Aeußerung fallen ließ, es fände hier wohl eine Zusammenkunft der Leuchtschnecken sämtlicher Meere statt, da sagte Kapitän Goerzen so ganz gelassen: „Nee, min Jung, all noch nich, da fehlt nämlich noch eins,

aber in zwei Jahren wird es hoffentlich fertig gebaut sein.“

„Ja, wo ist denn das, Kapitän?“ fragte ich etwas verwundert.

„Wo dat is? — Na, dat is Din Nees, min Jung!“ kam trocken die Antwort, worauf natürlich die ganze Runde in eine donnernde Lachsalve ausbrach.

„Ja min gooder Jung, Sie müssen sich noch ein bläsch mehr Oboditium anschaffen, wenn Sie hier immer hübsch klar fahren wollen,“ fügte der Seebär, nachdem das Gelächter etwas nachgelassen hatte, mit so einem gewissen Nachdruck hinzu. Außerdem mußte ich aber einzelne, nicht gerade sehr lebenswürdige Sticheleien über das neue in zwei Jahren zu erwartende Leuchtschneckenkapitän Mühlbanz, mein Kapitän, meinte sogar, nach der bisherigen Arbeit zu urteilen, würde das neue Leuchtschneckenkapitän schon nach einem Jahre im schönsten Schme erglänzen.

Um mich doch wenigstens etwas zu revanchieren, fragte ich mit erzwungener Ruhe:

„Kapitän Goerzen, was wollen Sie eigentlich mit dem Ausdruck Oboditium, den Sie so oft anwenden, sagen?“

Unser Stammtischpräsident befaß sich einen Augenblick, legte dann seinen langen Rücken so recht behaglich in den großen Korbfessel zurück und, die Seitenlehnen dieses seines Thrones liebevoll streichelnd, sagte er mit geradezu verblüffender Ruhe:

„Oboditium? — hm — was Oboditium is,

Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Friedrich Schönthaler, Holzhändler 95, Philipp Brodbeck, Bauer 90.

Engelsbrand, 14. Dez. (Korr.) Bei der heutigen Gemeinderatswahl wurden die seitherigen Mitglieder Gottlob Stoll, Wagner mit 88 Stimmen, Fr. Speer, Gemeindepfleger mit 67 Stimmen gewählt. Es wurden 2 gedruckte Zettel ausgegeben und zwar von der bürgerlichen Partei mit den Kandidaten Speer und Stoll, vom hiesigen Wahlverein ebenfalls Stoll, sowie ein kaum 25jähriger Neuling, (Schneider J.), welcher aber trotz großer Anstrengung seiner Freunde nicht durchzubringen vermochte. Wie es scheint, haben nicht alle vom Arbeiterstand lehteren wollen und jedenfalls vorgezogen, ältere, besonnenere Männer aus Rathhaus zu schieben. Von 126 Wahlberechtigten haben 110 abgestimmt; noch selten bei einer Gemeinderatswahl wurde so gut gewählt.

Birkenfeld, 15. Dez. Vergangenen Montag vorm. wurde der verheiratete, erst 37 Jahre alte Goldarbeiter Jakob Delschläger in seiner Scheuer erhängt aufgefunden. Derselbe wurde durch starken Branntweingenuß in letzten Jahren in seinem Gedächtnis geschwächt, außerdem stürzte er unlängst, wodurch er sich am Kopfe erheblich verletzte. Diese Umstände vermochten den Verstorbenen, der früher ein sehr fleißiger und sparsamer Mann war, zu seiner unglücklichen Tat zu verleiten. Seiner Witwe und 6 unmündigen Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Calw, 11. Dez. Gestern fanden sich Vertreter der unteren Nagoldbahnorte Unterreichenbach, Liebenzell, Ernstmühl, Hirjau, Calw, Teinach im Gasthof zum „Adler“ hier zusammen, um über den Sommerfahrplan 1904 zu beraten. Erfreulicherweise konnte man sich auf eine gemeinsame Eingabe an die K. Generaldirektion einigen, die von allen beteiligten Gemeinden, Vätern und Vereinen eingeschickt werden soll. Von den zahlreichen Wünschen mag hervorgehoben werden, die Führung eines etwa um 9<sup>00</sup> Vorm. in Pforzheim abgehenden Zuges nach Teinach, der die Reisenden aus dem kurz vorher in Pforzheim ankommen den Schnellzügen aufnehmen soll; bisher bleibt man dort 2<sup>1/2</sup> Stunden liegen; weiter die Wiederherstellung der Verbindung des Enztals mit dem Nagoldtal in Brötzingen um 6<sup>00</sup> (Zug 668 und 1177); ferner Anschluß der Station Teinach an verschiedene in Calw an- oder abgehende Züge durch Weiterführung oder besonderen Motorenwagen; sodann Einstellung direkter Wagen Stuttgart, Calw, Liebenzell\* in einrige Züge. Die Calwer Wünsche endlich gingen auf eine tägliche Frühverbindung mit Stuttgart, beschleunigte Führung der Züge durch Uebergehung der Stuttgarter Vororte im Fernverkehr, Ausdehnung des Aufenthaltes in Stuttgart abends bis 9<sup>00</sup> Uhr und anderes mehr. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, eine solche Beratung zu einer regelmäßig wiederkehrenden Einrichtung zu machen und es ist die Hoffnung ausgesprochen worden, daß ein gleiches Zusammengehen aller Talgemeinden auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs überhaupt aus diesen „Fahrplankonferenzen“ sich entwickeln möchte.

woll'n Sie wissen — min goode Mann? Ja — ja — Oboditium is, wenn man andere Menschen in Ruhe läßt, wenn man sich mit seiner Nees nicht um die Neesen anderer kümmern tut, sondern immer so'n hübschen freundlich is und vor allen Dingen nicht die Nees von olle Kapitän's oder Stillerläd for'n Lichtfü'r angucken tut! — Dat, min Jung, is Oboditium!"

Eben war ich daran, etwas zu entgegnen, als ziemlich rasch die Tür geöffnet wurde, und ein Fremder hereintrat. Auf den ersten Blick konnte man den Seemann an ihm erkennen, wengleich er, was ja bekanntlich in diesem Berufe sehr selten vorkommt, eine Brille trug. Mit höflichem aber kurzem Gruß ging der neue Gast an uns vorüber und nahm seitwärts in einer kleinen Nische Platz. Trotzdem nun, wie gesagt, der Fremde einem Seemann ähnlich sah, wie ein Ei dem andern, so ließ Goerzen in seiner allbekannten Vorsicht doch erst einige Male prüfend die Blicke nach diesem hinüberfliegen, und als er dann endlich die feste Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er dort auch wirklich ein Seefahrer sein mußte, nahm er einen guten Schluck Wrog, strich mit der flachen Hand von oben nach unten über den grauen, borstigen Schnurrbart und, eine halbe Wendung im Sessel machend, wandte er sich schließlich mit so einem gewissen Ruck an den neuen Gast.

„Sie sitzen ja da, so insuliert, mein Herr,“ redete er den Fremden in der ihm eigenen, biederen Höflichkeit an, „wollen Sie nicht ein hübschen bei

## Dermischtes.

Hamburg. Kaufmann Max Senfleben drehte die Gasähne seiner Wohnung auf, um sich und seine zwei Kinder zu töten. Die Kinder sind tot. Senfleben wurde ins Leben zurückgerufen und verhaftet.

Schopshcim, 14. Dez. (Das verhängnisvolle H.) Ein Korrespondent, der nicht immer ernst genommen sein will, schreibt uns: „Zu den vielen „h“, die mit der neuen Schreibweise außer Dienst gesetzt wurden, werden künftig weitere treten. Es soll nämlich die badische Bahnverwaltung beabsichtigen, sämtliche Stationsnamen, die mit H anfangen, zu ändern, da fast alle Unfälle, die in letzter Zeit vorkamen, sich auf Stationen mit H zutrugen: Hugsstetten, Heidelberg, Hegne, Herblingen, Herbolzheim usw. Wann die Aenderung eintreten wird, soll noch nicht bestimmt sein.“

In Nizza wird viel über eine Erbschafts-Angelegenheit von über 100 Millionen Francs gesprochen, die von einem Kapitän zur See, Cosia, her stammt. Der Kapitän war aus Korsika gebürtig und starb in Italien. Er hinterließ keine direkten Erben. Ein Priester bemächtigte sich seines Vermögens. Die Angelegenheit wurde erst jetzt bekannt. Der Priester wird vor Gericht gestellt und als einer der Hauptzeugen in der Sache wird eine höhere Persönlichkeit genannt, die kürzlich einen hervorragenden Posten aufgegeben hat, um sich ausschließlich dieser Angelegenheit zu widmen.

In Duedlinburg hat am 9. Dez. auf dem Friedhof der St. Aegidii-Kirchengemeinde die Beerdigung der in Dessau von einem Löwen getöteten Frau des Menageriebesizers Fischer stattgefunden. Die Straßen, durch die sich der Leichenzug bewegte, waren von Menschen dicht besetzt. Dem Vater Fischers, der auf demselben Friedhof begraben liegt, haben seine Angehörigen ein eigenartiges auf seinen einstigen Beruf bezügliches Denkmal errichten lassen. Es ist ein aus Sandstein gearbeiteter Löwe, der in seinen Pranken einen Schild mit der Aufschrift trägt. Der Kirchenrat der St. Aegidii-Gemeinde hatte seinerzeit Einspruch gegen die Aufstellung dieses Denkmals erhoben, aber ohne Erfolg.

Ein lehrreicher Prozeß. Wem ist es nicht schon passiert, daß er eines schönen Tages irgend etwas, eine Kiste Zigarren z. B. oder ein Lotterielos, ins Haus geschickt bekommt, ohne daß er es bestellt hat, und mit der Bitte, die Sendung, falls er sie nicht behalten wolle, an den Absender zurückzuschicken? Meist legt der Absender den Betrag für die Rücksendung in Briefmarken bei, manchmal aber auch nicht. Was bei derartigen unerbetenen Geschäftsanknüpfungen herauskommen kann, lehrt ein Prozeß, der dieser Tage vor einem französischen Gerichte zur Entscheidung gelangte. Eine Uhrmacher-Genossenschaft hatte im Januar d. J. an mehrere Lehrer im Departement Eure eine Uhr im Werte von 18 Francs 50 Cent. geschickt und eine genügende Anzahl Briefmarken für die Rücksendung beigelegt für den Fall, daß die Sendung nicht angenommen werden sollte. Viele Lehrer schickten die Uhr sofort zurück; andere behielten sie, da sie in dem Vorgehen der Genossenschaft eine

uns längsheits scherren, in Gesellschaft schmect's doch immer lieblicher.“

„Nehme dankbar Ihre liebenswürdige Einladung an,“ entgegnete jener, mit sonderbar dumpfsteiferer Stimme, während er an unsern Tisch heranlief und sich, bevor er Platz nahm, als Kapitän Möbius vorstellte. Es ging ihm wie den meisten von uns. Sein Schiff, die Bark „Kaptabe“, mußte des Eises wegen in Hamburg Winterlage nehmen, und so war er ebenfalls gezwungen die Zeit, auf gut deutsch gesagt, totzuschlagen, da er Angehörige, zu denen er möglicherweise hätte hinreisen können, überhaupt nicht besah.

Schon nach seinen ersten Worten hörte ich sofort heraus, daß wir beide Landsleute waren, und dieses mochte auch wohl mit dazu beigetragen haben, uns sehr schnell näher zu bringen.

Möbius kam von jetzt ab fast jeden Abend zu Lüders, und wenn er auch direkt kein Kopfhänger war, so lag in seinem ganzen Auftreten doch immer ein gewisser Ernst, der deutlich erkennen ließ, daß er schweren Kummer in sich verbarg. Dessen ungeachtet wurden wir jedoch ganz gute Freunde, denn mein Landsmann konnte bei all seiner Verschlossenheit doch manchen herzhaften Scherz vertragen. Nur einmal, als ich ihn seiner dumpfshohlen Sprache wegen den Mann mit der Telephonstimme\* taufte, zuckte es wie verhaltener Unwille über sein Gesicht.

Da unsere Wohnungen in demselben Stadtviertel lagen, so gingen wir, wenn wir uns abends bei Lüders trafen, auch gewöhnlich zusammen nach Hause.

Art Kaufzwang sahen, dem sie sich nicht entziehen zu können glaubten. Ein Lehrer aber ließ nichts von sich hören, er legte Uhr, Briefmarken und die Instruktionen der Absender weg und dachte gar nicht daran, den Gegenstand wieder zu verpacken und zurückzuschicken. Er stellte sich auch taub, als die Genossenschaft immer dringender und drohender ihre Uhr zurückverlangte. Schließlich strengte die Genossenschaft gegen den Lehrer die Klage an, nachdem sie ihn vorher noch durch die Polizei hatte vernehmen lassen. Die Genossenschaft beantragte, daß der Beklagte zur Zahlung einer angemessenen Entschädigung verurteilt werde. Der Lehrer aber erhob Widerlage und verlangte von der Genossenschaft 20 Fr. Entschädigung für die Scherereien, die ihm durch die ganze Geschichte entstanden seien. Die Klage der Genossenschaft wurde von dem Gericht als unbegründet zurückgewiesen; dem Lehrer aber wurden zehn Francs Entschädigung und Ersatz aller Kosten zugesprochen. Im Urteil heißt es, daß kein Mensch, der einen unbestellten Gegenstand zugesandt bekommt, gezwungen werden könne, etwas zu tun, wozu er sich nicht verpflichtet habe; wenn man ihn dazu zwingen wollte, würde man die elementarsten Grundsätze der persönlichen Freiheit verletzen. Die Genossenschaft hätte, wenn sie ihre Uhr zurück haben wollte, den Gegenstand von irgend einem ihrer Vertreter abholen lassen sollen; daß sie der Sendung Briefmarken für die Rücksendung beigelegt habe, das könne an der Sache nichts ändern. — Wir glauben, daß ein deutsches Gericht in einem ähnlichen Falle ähnlich entscheiden würde.

[Vom Schießstand.] Unteroffizier: „Sie, einjähriger Handelshochschuladmiral, drücken Sie endlich einmal los — bei uns gibt's keine drei Monate Ziel!“

[Nachsichtig.] Bekannter: „Ich sehe ja zu meinem Erschaunen, daß die kleine Ellen in Ihrer Familie verkehrt!“ — Junger Ehemann: „Ja, die niederträchtige Person scheint es nicht überwinden zu können, daß ich sie nicht geheiratet habe; jetzt bringt sie meiner Frau jeden Tag ein paar Kochrezepte!“

Mutmaßliches Wetter am 16. und 17. Dezember. Bei vorherrschend stillen, aber schwachen Winden ist für Mittwoch und Donnerstag vielfach neblig, aber nur zu ganz vereinzelten und kurzen Störungen geneigtes Wetter und zeitweilige Aufhellung bei langsam sinkender Temperatur zu erwarten.

Am 17. und 18. Dezember. Für Donnerstag und Freitag ist bei mäßig fühlender Temperatur zwar noch mehrfach neblig, aber in der Hauptsache trockenes und auch zeitweilig aufgehelltes Wetter zu erwarten.

## Reklameteil.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, —

„Dah ich so traurig bin! — So frag eine Waschkrau vorzeiten — Bei jedem Wäschebeginn — Geut hat sich die Sache geändert, — weil jede sich dessen bewußt: — Seitdem wir „Eurela“ verwenden, — Das Waschen bringt Freude und Lust!“

„Eurela“, das beste aller Waschmittel, unentbehrlich für jede Hausfrau und Wäscherin, à Paket 15 J., überall erhältlich.)

Kurz vor Weihnachten hatten wir ebenfalls gegen 11 Uhr abends das Stammlokal verlassen und eilten der unfreundlichen Bitterung wegen schnellen Schrittes unseren Wohnungen zu. Ein bieder, graubrauner Nebel, den jeder kennt und verwünscht, der einmal während des Herbstes oder Winters in Hamburg gelebt hat, umhüllte uns derartig, daß wir kaum drei Schritte weit sehen konnten. Selbst das Licht der Gaslaternen war nicht imstande, diesen wolkigen Dunstschleier zu durchbrechen, höchstens, daß sie in unmittelbarer Nähe einen umflorten Schein von sich gaben. Es sah dann aus, als wenn verlöschende Glühkörper plötzlich aus der Luft aufgetaucht wären. Dazu warf uns der durch die Straßen segnende, unangenehme Nordwestwind ein Gemisch von Regen und Schnee ins Gesicht, welches uns zeitweise zwang, die Augen zu schließen. Es war mit einem Wort ein Wetter, welches man in meiner lieben Heimat mit „schmadderig“ bezeichnet.

— (Fortsetzung folgt.) —

## Umstell-Nästel.

Welchen Genuß es dem Waidmann, der wohl fast immer Naturfreund, Bietet im herrlichen Wald, doppelt wenn hold ihm Diana! Werden die Zeichen verfehlt, so spendet's manch Körnlein der Weisheit, Oder Erquickung und Trost gläubigem, frommen Gemüt.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Neuenbürg. E i n l a d u n g

zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.  
Zum Besten der Armen, vorzugsweise solcher, die nicht in öffentlicher Unterstützung stehen, werden auch heuer wieder **Neujahrswunsch-Enthebungskarten** gegen Entrichtung eines Geldebetrages von mindestens 1 Mark ausgegeben.  
Die Karten können bei Armenpfleger Blaid und Ratsdiener Schönthaler in Empfang genommen werden.  
Die Namen der Abnehmer werden vor Beginn des Jahres 1904 bekannt gegeben werden.  
Von demjenigen, der eine solche Karte erwirbt, wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulationen darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendung verzichtet.  
Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein.  
Den 9. Dezember 1903.  
J. N. der Ortsarmenbehörde:  
Stadtpfarrer Uhl.      Stadtschultheiß Stirn.

### Neuenbürg. W e i ß n a c h t s b i t t e.

Es ist beabsichtigt, in bisheriger Weise den zahlreichen Patienten im Bezirkskrankenhaus eine Weihnachtsfreude durch eine Bescherung am heiligen Abend zu bereiten.  
Freunde und Gönner der Sache werden um milde Gaben gebeten und es sind zur Empfangnahme solcher bereit die beiden Krankenschwestern, sowie Oberamtspfleger Kübler.

### Neuenbürg. D a n k s a g u n g.

Anlässlich des mir am Sonntag den 13. ds. Mts. abends zugestohlenen Brandunglücks sprechen wir hiemit der tit. Freiwilligen Feuerwehr, sowie der Gesamteinwohnerschaft Neuenbürgs, besonders aber der werten Nachbarschaft für ihr wohlwollendes Entgegenkommen unsern herzlichsten Dank aus.

**Emil Meisel mit Familie.**

PS. Der Geschäftsbetrieb wird unverändert weitergeführt.

Neuenbürg.  
**Empfehle auf Weihnachten**  
**große Auswahl in Backwerk,**  
Lebkuchen, prima Schnitzbrot, Vanillezucker und Stangen, Schokolade und Kakao, selbstgemachte Eiermudeln in bekannter Güte, sowie Orangen und Zitronen.  
**G. Gaiser, Feinbäckerei.**

### Schömberg. W a h l - V o r s c h l a g.

Zu der am 19. d. M. stattfindenden Gemeinderatswahl werden zur Wahl in den Gemeinderat der Bürgererschaft empfohlen:

**Elven, Joseph, Leutnant,**  
**Burkhardt, Johann, Landwirt u. Holzhauer.**  
**Viele Wähler.**

### Pforzheimer Uhrenreparaturwerkstätte und -Handlung.

Silb. gall. Rem. von 10 Mk. an.  
Silb. gall. Damen-Rem. von 11 Mk. an.  
40 Sorten Wecker von 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.— bis 10 Mk.  
Musik-Wecker à 8.50 Mk.  
Spielgang 12 Minuten, in Lieder, Tänze, Choral u. s. w.  
Ca. 100 Regulateure und Freischwinger.  
Regulateure 14 Tage gehend, Länge 90 cm 14 Mk., 95 cm und höher von 18 Mk. an.  
2 Jahre Garantie.

**Friedr. Gorgus, Uhrmacher u. Optiker**  
Pforzheim.      Bahnhofstr. 4.

Neuenbürg.  
**Schellische! Cablian!**  
auf Freitag frisch eintreffend empfiehlt  
**Karl Mahler.**

**Christbaumkerzen!**  
in reicher Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt  
**Karl Mahler.**

Neuenbürg.  
**12 bis 1500 alte Ziegel**  
und eine Partie Holz  
setzt dem Verkauf aus  
**Emil Meisel.**

Neuenbürg.  
**Eine Bettdecke,**  
welche anlässlich des Brandes ausgetragen wurde, vermissen ich noch. Bitte dieselbe an mich abzugeben.  
**H. Finkeiner.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein Mechanikerlehrling wird bei gründlicher Ausbildung unter günstigen Bedingungen sofort angenommen.  
**Franz & Stamer,**  
Pforzheim, Zerrnenstraße 19.

Neuenbürg.  
Unterzeichneter verkauft ein schönes  
**Tafelklavier**  
sowie eine gute

**Violine.**  
Schullehrer a. D. Stidel,  
wohnhaft bei Ernst Scholl.

Neuenbürg.  
Ein nicht zu junges, reinliches und ehrliches  
**Mädchen**  
wird als zweites Mädchen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Pl.

Als praktische  
**Weihnachtsgeschenke**  
empfiehlt  
geschmackvoll ausgestattete  
**Geschenkförbchen**  
mit feinen  
**Wurst-Waren**

von M. B. an  
**Karl Bayer**  
Kgl. u. Herzogl. Hoflieferant  
Stuttgart, Holzstr. 1  
Telephon 458 u. 4778.  
Bestellungen nach auswärts erbitte baldmöglichst.  
Garantie für tadellose Ankunft.

Mötlingen,  
Station Liebenzell.  
**3 Stück sehr schöne, raffige**  
12—18 Monate alte  
**Zuchtfarren,**  
rittfähig, verkauft unter Garantie  
**Fr. Kopp.**

**Turn-Verein Neuenbürg.**  
Am Sonntag den 20. ds. Mts.  
hält der Turnverein  
in der Turnhalle  
eine

**Christbaumfeier,**  
verbunden mit  
**Gaben-Verlosung, gesanglichen, theatralischen und turnerischen Aufführungen**  
ab, wozu hiezu freundliche Einladung ergeht.

— Eingang durch den Turm. —  
**Beginn präzis abends 7 Uhr.**  
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf. Inhaber von Freiskarten wollen dieselben an der Kasse vorzeigen.  
NB. Etwa zugedachte Gaben an den Christbaum werden dankbarst entgegengenommen durch die Mitglieder des Turnauschusses, sowie von Karl Vogt, Wirt und Kassier Wilh. Seeger.

Neuenbürg.  
**Kohlenfüller, Kohlenbedcken, Kohlenlöffel, Bettflaschen, Spirituskocher, Mandelreiber, Christbaumständer**  
etc. etc.

**Theodor Weiss.**

**S. Hæreth Ww., Nachf. J. Weiler,**  
Pforzheim, Sedansplatz.

Um das übernommene Lager zu reduzieren, verkaufe ich nachstehende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

<p><b>Photographie-,</b> Postkarten-, Relief-, und Liebig-Albums, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Musik- und Kollegmappen, Poesie- u. Tagebücher, Briestaschen, Kochbücher mit und ohne Druck, Portemonnaies,</p>	<p><b>Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Briefpapier in Kartons, Holzklaffetten, Näh- und Schmut- lasten, Photographierahmen und -Ständer, Schultaschen für Knaben und Mädchen, Große Auswahl in Jugendchriften.</b></p>
---	---

In Holzbrandartikeln, sowie Brennapparaten habe ich reich sortiertes Lager. Nickelwaren, Fächer, Koffer, Handtaschen u. Bilderbücher werden wegen Aufgabe des Artikels unter Einlaufpreisen verkauft.  
Bitte um gef. Beachtung meiner Schaufenster.

Bildbad.  
**Wahl-Vorschlag.**  
Güthler, Karl, Flaschnerstr.,  
Wagner, alt, Schuhmacherstr.,  
Kuch. Fröh. Zimmerstr.,  
Kiefer, Rob., z. Russ. Hof,  
Haußmann, Dr., Sanitätsrat.

Neuenbürg.  
Ein gut erhaltener älterer  
**Ueberzieher,**  
für Fuhrleute passend, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen im Gasthaus zum „Ochsen“.

**Saison-Theater**  
in Neuenbürg  
im Saale z. „Unter“.  
Mittwoch, 16. Dez., abends 8 Uhr  
brilliant  
Lustspiel-Vorstellung:  
**Ein praktischer Arzt.**  
Lustspiel in 2 Akten.  
**Auf Freiersfüßen.**  
Lustspiel in 1 Akt.  
Alles übrige bringt der Theaterzettel.  
Lindner's Theaterdirektion.